

Die Speisung der 5000 – oder wie 350 zur Kundgebung kamen

„So müssen sich die Jünger nach dem Einsammeln der 12 Körbe Brotreste gefühlt haben“, dachte ich, als ich aus der Kirche kam.

Zugegeben, wir hatten für unsere Kundgebung „Nie wieder ist jetzt“ zur EU-Wahl am 09. Juni einige gute Ideen gehabt, gleich zu Anfang viele verschiedene ideelle Unterstützer gefunden, hatten uns ein paarmal zu Besprechungen getroffen, hatten kleinere Kontroversen schnell und konstruktiv geklärt und – jeder nach seinen Möglichkeiten und Begabungen – mit durchaus vertretbarem Einsatz letztendlich die Demo vorbereitet.

Mir erschien aber unterschwellig vieles doch ziemlich vage, insbesondere: Haben wir bei aller Werbung per Hauswurf-Flyer, auf WhatsApp und in der Presse genug Aufmerksamkeit und vor allem: haben wir ausreichend thematischen „Content“ auf der Bühne?

Darüber, so fand ich, hatten wir am allerwenigsten gesprochen und uns nicht im Geringsten aufeinander abgestimmt oder ausgetauscht. Jeder hatte also für sich allein seinen Beitrag vorbereitet. Lediglich das Ziel war allen klar: Die Demokratie verteidigen und Extremismus entgegentreten. Sonstiger Inhalt? Beitragslänge? Fehlanzeige. Wir waren wirklich ein bunter Haufen Amateure.

Zudem: Die Veranstaltung sollte am 26. Mai, also zwei Wochen vor der Europawahl, um 14 Uhr auf dem Marktplatz in Hörnerkirchen, etwa 40 Kilometer nördlich Hamburgs gelegen, stattfinden und um 13.45 Uhr war in der benachbarten Kirche eine Andacht geplant. Allerdings kündigten die Online-Wettervorhersagen auf allen Kanälen bereits zwei Wochen vor unserer Veranstaltung, ungewöhnlich präzise, von 14 bis 16 Uhr Gewitter mit Regenschauern an. Und diese Wetterprognose sollte sich auch bis zum Veranstaltungsbeginn nicht mehr ändern.

Also gaben wir alle, nachdem wir vormittags die Bühne dekoriert, Tische aufgestellt und Banner rund um den Marktplatz angebracht hatten, in leicht fatalistischem Humor unsere persönliche Schätzung zu den erwarteten Teilnehmern - in unserem Amtsbezirk leben etwa 4000 Menschen – ab. Diese schwankten von 50 bis 300.

Als ich um 13.40 vom Marktplatz in die Kirche ging, standen dort – bei immer noch aufgelockerter Bewölkung – etwa 30 Menschen. Und in der Kirche saßen... sie war voll! Ich hatte auf dem Marktplatz gar nicht mitbekommen, wie viele Menschen hinter mir in die Kirche geströmt waren...

Und unser Pastor Dr. Palmer erreichte mit einem passenden Lied und einer sehr treffenden Andacht offensichtlich auch die nicht allzu geübten Kirchgänger und bereitete damit inhaltlich, und mit seinem Segen auch geistlich, die Kundgebung vor.

Als ich vor den anderen Besuchern wieder aus der Kirche trat, konnte ich es kaum glauben, denn auch unser Marktplatz war nun so voller Besucher, dass ich kurz dachte, dass der nachströmende Inhalt unserer Kirche dort gar keinen Platz mehr finden würde...

Frei nach Schrödingers Theorem, hätten sich, sowohl bei meinem Blick in der Kirche als nun auch auf den Marktplatz, dort nur eine Handvoll Menschen befinden können. Die anderen wären woanders, vermutlich zu Hause...

Aber jetzt waren sie hier. Was also macht den Unterschied? Nach meiner festen Überzeugung ist es Gottes Geist und sein Eingreifen, seine Mithilfe in Situationen, die wir nicht in der Hand haben.

...wie beispielsweise auch das Wetter: Statt des seit Wochen pünktlich zur Veranstaltung angekündigten Gewitters von 14 bis 16 Uhr tröpfelte die Wolke gegen 14.30 Uhr für wenige Minuten auf die begeisterten Menschen, quasi als Erfrischung, um danach wieder der Sonne Platz zu machen.

Ich zähle mich eher zu den Realisten, aber auch der unverbesserlichste Optimist hätte diesen Verlauf unserer Veranstaltung weder vorhersagen noch gar organisieren können. Faktisch unmöglich.

Und es kam noch besser: Der von mir im Stillen schon im Vorwege als nicht ausreichend bezweifelte Inhalt auf der Bühne kam - und zwar umfassend, redegewaltig, mit Überzeugung, Emotion, Witz und Niveau, insbesondere von den Mitorganisatoren Jochen Marx und John Höft, denen sich keiner entziehen konnte. Solche Ansprachen erwartet man vermutlich nicht auf der Dorfbühne, die gehören ins EU-Parlament!

Und wieder: Unsere verschiedenen Begabungen, unsere guten Ideen, Absichten und Anstrengungen, sie sind zweifellos vorhanden und wichtig – und auch diese halte ich „nur“ für Gottes Werkzeuge in unserer Welt – aber Ihre volle und wohltuende Wirkung können sie nur entfalten, wenn Gottes Segen auf Ihnen liegt und wenn sie sich mit und in seinem heiligen Geist und in seinem Sinne vereinen – ob wir uns dessen, Christ oder selbsternannter Atheist – bewusst sind oder nicht.

Wenn wir als Bürger und Politiker in diesem Wissen und Bewusstsein an unsere vielfältigen derzeitigen Probleme herantreten, haben wir, wie ich es einschätzen würde, zumindest noch die Chance auf Lösungen, die trotz vermutlich nötiger Einschnitte und Verzichts im Hinblick auf viele Lebensgewohnheiten wie Konsum, Mobilität und Ernährung ein menschliches - vielleicht sogar ein menschlicheres - und menschenwürdiges Leben ermöglichen.

A propos: Von den Keksdosen, die ich als das zwingend notwendige Mindestmaß an Catering für unverzichtbar hielt, damit eine gewisse, lockere Klönschnack-Atmosphäre entsteht, haben wir drei noch verschlossene Pakete von den Tischen wieder eingesammelt....

Gott hat andere, wunderbare Wege ans richtige Ziel, als wir uns mit unserem winzigen, vermeintlich unfehlbaren Erfahrungshorizont vorstellen können. Das gilt - Gott sei Dank - nicht nur für die Organisation einer durchaus wichtigen Veranstaltung...